

Dänische Vorbereitungen in der Schleswigfrage.

Kopenhagen, 30. Aug. Der Minister für die Schleswig-Norwegische Angelegenheit Hansen wird sich am Montag nach Kopenhagen begeben, um an wichtigen Verhandlungen teilzunehmen, die u. a. die Warenzufuhr für Nord-Schleswig während der Übergangszeit und die Lösung der Datsulfrage betreffen.

Der französische Kreuzer in Schleswig.

Kopenhagen, 30. August. „Politiken“ meldet, daß die Seezeichen in der Sonderburger Fährde entfernt worden seien, um dem französischen Kreuzer „Marsaille“ die Fahrt zu erleichtern. Trotzdem sei dem Kreuzer die Durchfahrt gelungen.

Anmerkung des B. T. B.: Zu dieser Nachricht wird uns von unterrichteter Stelle folgendes erklärt: Die Entfernung derjenigen Seezeichen, welche für Sonderzwecke der Marine dienen und jetzt überflüssig geworden sind, wird seit längerer Zeit planmäßig durchgeführt. Ein Hinweis darauf ist seinerzeit in den „Nachrichten für Seefahrt“ erschienen. Mit der Fahrt der „Marsaille“ hat dieser Vorgang nichts zu tun.

Die Betriebsräte als Hilfsmittel für Spartakus.

Die kommunistische Partei Deutschlands verwendet zurzeit ein Rundschreiben an ihre Organisationsstellen, das einen interessanten Einblick in die eifrige agitatorische Tätigkeit des Spartakusbundes gestattet. Das jüngste Schreiben behandelt außer inneren Parteiangelassenheiten die Beziehungen zu den Polen, die Stellungnahme zum Wiederaufbau Frankreichs und die Beteiligung an den Betriebsratswahlen. Gerade dieser letzte Abschnitt ist sehr lehrreich, zeigt er doch, was die Unabhängigen von einer planmäßigen Durchsichtung des Betriebsratswesens mit ihren Gefinnungsgenossen erhoffen. Gefordert wird eine unbedingte Teilnahme an den Betriebsratswahlen. In dem Zirkular heißt es: „Es ist zweifellos, daß ähnlich wie die Arbeiterräte auch die Betriebsräte den größten Teil ihrer Macht wieder verloren haben und daß, wenn das vorgezeichnete Gesetz in Kraft tritt, sie zu Arbeiterausschüssen heruntersinken. Trotz alledem ist zwischen den Arbeiterräten und den Betriebsräten ein prinzipieller Unterschied. Hinter den Arbeiterräten steht kein geschlossener sozialer Körper. Die geschlossene proletarische Masse einer Stadt oder eines Betriebsbezirks, die an sich der feste Grund sein müßte, auf dem die Arbeiterräte stehen, und in deren Namen die Arbeiterräte die Gewalt ausüben, hat weder am 9. November — trotz des entgegenstehenden Scheines — bestanden, noch besteht sie jetzt. Vielmehr wird erst die nächste revolutionäre Aktion die Arbeiterräte nicht nur ihrer Form, sondern ihrem Wesen nach schaffen. Wir haben uns an allen diesen Arbeiterräten auch nur so lange beteiligt, als entweder die Hoffnung bestand, die Massen zu überzeugen, daß sie die einmal bestehenden Arbeiterräte im Sinne der proletarischen Diktatur gebrauchen sollten — was etwa im November 1918 oberflächlich möglich war —, oder als wenigstens die Arbeiterräte noch so sehr mit dem Proletariat und seinem Bewußtsein verbunden waren, daß unsere Politik in den Arbeiterräten besondere Beachtung im Proletariat fand.“

Im Augenblick, in dem zwischen den Arbeiterräten und dem Proletariat die Scheidewand des Betriebsratswesens aufgerichtet wurde, oder die Mäße in der Verfassung verankert wurden, kam auch der letzte Gesichtspunkt nicht mehr in Betracht. Die Arbeiterräte waren der Form nach zur Frage und der Sache nach zum Scheitern geworden; hinter ihnen stand nichts mehr. Wir schieden aus und beteiligten uns nicht mehr an den Wahlen. In den Betriebsräten ist die Sache anders. Mögen auch den Betriebsräten ihre Rechte verkümmert sein, mögen sie auch nur noch ein Bruchteil dessen vermögen, was sie im November vermochten, mögen auch ihre Rechte in der Verfassung verankert und durch ein Nationalgesetz festgelegt sein, hinter ihnen steht doch immer ein lebendiger sozialer Körper: der Betrieb. Das bedeutet wiederum: Die Betriebsratswahlen umfassen einen sozialen Körper, den wir selbst auch organisatorisch zu erfassen suchen. Aus dem Innenleben des Betriebes dürfen wir nicht ausschließen. Und ferner: Dadurch, daß hinter der Form der Betriebsräte der feste Verband des Betriebes steht, ist jederzeit die Möglichkeit gegeben, die Betriebsräte über ihre gesetzliche Funktion hinauszuverleihen. Je kräftiger, je revolutionärer der Betrieb ist, um so kräftiger sind die Betriebsräte; dem Betriebsrat steht jederzeit der starke Arm der Arbeiterschaft des Gesamtbetriebes zur Verfügung. So spotten naturgemäß die Betriebsräte jeder gesellschaftlichen Reallementierung. In dieser Stelle des wirtschaftlichen Organismus, im Betrieb, kann der revolutionäre Kampf nicht erloschen werden.

So glauben wir, daß wir uns an den Betriebsratswahlen unbedingt beteiligen müssen: Sie werden das beste Mittel sein, grade den Willen der Arbeiterschaft zum Ausdruck und zur Wirksamkeit zu bringen, der über die bürgerlichen Staatsorgane hinweggeht.“

Vertikales und Horizontales.

Errichtung eines Landesamtes für Kriegserfürsorge.

Als Hauptstelle der sozialen Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene im Sinne von § 5 der Reichsverordnung vom 8. Februar 1919 wird im Reichsausschuss ein Landesamt für Kriegserfürsorge errichtet. Dem Landesamt wird ein Beirat zur Seite gestellt, in dem der Vorstand des Landesamtes oder sein Stellvertreter den Vorsitz führt. Der Beirat besteht aus 30 Mitgliedern und der gleichen Zahl von stellvertretenden Mitgliedern. Er setzt sich zusammen aus je einem Drittel a) aus den Vertretern von Vereinigungen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, b) aus den Vertretern der Unternehmer und Arbeitnehmer, und zwar zu gleichen Teilen, c) aus sonstigen Personen, die auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge besonders erfahren sind. Von den Mitgliedern an a) sollen mindestens zwei, von den Mitgliedern an b) und c) soll mindestens eines weiblichen Geschlechtes sein. Der Beirat beschließt in allen grundsätzlichen Fragen, stellt Richtlinien für die Verwaltung und Verwendung der Mittel auf und entscheidet endgültig in einzelnen Fällen über Beschwerden gegen Verfügungen des Landesamtes, soweit dieses nicht selbst Abhilfe schafft. Bei jeder Arbeitshauptmannschaft wird eine Kreisstelle der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge (Kreisamt für Kriegserfürsorge) errichtet. Jedem Kreisamt steht ein Beirat zur Seite. Bei jeder Arbeitshauptmannschaft wird für den Bezirk der Amtshauptmannschaft ohne die Städte mit reichsweiter Städteordnung eine örtliche Fürsorgestelle der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge (Bezirksamt für Kriegserfürsorge) gebildet, ebenso bei jedem Stadtrat der Städte mit reichsweiter Städteordnung (Ortsamt für Kriegserfürsorge). Diese Ämter üben die gesamte Fürsorge im Einzelfalle aus. Jedem Bezirks- und Ortsamt steht ein Beirat zur Seite. Durch den Übergang der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen auf das Landesamt, die Kreisämter und die Bezirks- und Ortsämter für Kriegserfürsorge soll die Arbeit der freien Wohlfahrtsvereine nicht eingeschränkt werden. Insbesondere wird erwartet, daß die Zirkulation, die Kreisverbände und die Vereine behutsam nach wie vor ihre Mittel und Kräfte in den Dienst dieser Fürsorge stellen.

Verkehr über die sächsisch-tschechoslowakische Grenze.

Für den Verkehr über die sächsisch-tschechoslowakische Grenze nach Aufhören des militärischen Grenzschlusses haben das Ministerium des Innern und das Finanzministerium eine Verordnung erlassen, deren wesentliche Bestimmungen lauten:

Wer die sächsisch-tschechoslowakische Grenze überschreitet, ist verpflichtet, sich durch einen Pass oder Grenzangabe über seine Person auszuweisen. Das Ueberfahren der Grenze mit einem Grenzangabe ist nur im kleinen Grenzverkehr zulässig. Die Amtshauptmannschaften beschließen, für welche Gemeinden der kleine Grenzverkehr zugelassen ist. Die Ausstellung von Grenzangabe erfolgt durch die örtlichen Polizeibehörden (Stadtrat, Bürgermeister, Gemeindevorstand). Der Grenzangabe ist berechtigt zum Ueberfahren der Grenze auf jeder Straße und jedem öffentlichen Wege, soweit dem Grenzübertritt nicht besondere Bestimmungen entgegenstehen. Die Inhaber von Pässen dürfen die Grenze nur an der im Sichtvermerk angegebenen Uebergangsstelle überschreiten. Uebergangsstellen für den Fahrverkehr sind an einer Annullstraße, an der Eisenbahn (Waldstation) oder auf der Elbe. Für brennstoffliche Schiffe ist beim Grenzübertritt auf der Elbe das Schifferbuch als ausreichender Ausweis anzusehen. Beamte der sächsischen Staatsbahn, der sächsischen Landgendarmarie, der Zollverwaltung, sowie Post- und Fernbeamte dürfen die Grenze zu dienstlichen Zwecken überschreiten, sofern sie einen Ausweis ihrer vorgesetzten Dienstbehörde vorlegen.

Das neue Fernsprechamt Dresden-Züd.

Zur Entlastung des halbautomatischen Fernsprechamtes am Postplatz, das sich bekanntlich nach den seit Jahren gemachten ählichen Erfahrungen der Fernsprechteilnehmer und auch nach dem Urteil der Sachverständigen den bedeutend gemachten Anforderungen für eine rasche und zuverlässige Abwicklung des Betriebes aus wiederholt erörterten Gründen nicht mehr gewachsen zeigt, wird jetzt auf dem Gelände des am Abbruch gelangten „Verfassers“, gegenüber der amerikanischen Kirche, ein neues, vollautomatisches Fernsprechamt Dresden-Züd“ erbaut. Die Fernsprechteilnehmer leben mit Umgebu der Anbetriebnahme dieses neuen Telephonamtes entgegen. Die Oberpostdirektion Dresden hat den vom Architekten Hans Sack in Dresden kommenden Entwurf zu diesem vollen, aber fünfgeschossigen Bau, in dessen oberem Stockwerk vorläufig Wohnungen für Postunterbeamte eingebaut werden sollen, zur Ausführung bestimmt und Befehl auch die Bauleitung und Gesamtanführung übertragen. Das Gebäude wird sich trotz seiner betriebstechnischen Bestimmung durch den Charakter des Geländes und der umliegenden monumentalen Privatbauten anpassen und zur Hebung des Villenviertels beitragen. Der Neubau ist nach beendigten Gründungsarbeiten und Herstellung der Kellerräume bis

zum Erdgeschoss vorgefertigt und soll so gebohrt werden, daß das neue Amt Anfang nächsten Jahres seiner Bestimmung übergeben werden kann, vorausgesetzt, daß in der schwierigen Materialbeschaffung keinerlei Störungen eintreten.

Der neue Buchdrucker tarif.

Am Donnerstag fanden in Berlin neue Verhandlungen über den Lohn tarif im Buchdruckgewerbe ihren Abschluß. In dem Tarife sind die Orte Deutschlands nach den auf den Mindestlohn gewährten Zuschlagsprozents eingeteilt. Auf die jetzt bestehenden Mindestlöhne wird ein erneuter Zuschlag gewährt, und zwar für Orte bis zu 5 Prozent (Vollzuschlag 6 Mark wöchentlich, für Orte von 7 1/2 bis 10 Prozent 8 Mark, für solche mit 12 1/2 Prozent 10 Mark und für Orte darüber hinaus 12 Mark wöchentlich. Diese neuen Zuschläge werden ab 1. Oktober gewährt. Es sind Einschränkungen für das besetzte Gebiet und für die kleinen Orte vereinbart worden. Die Frage der Arbeitszeitverlängerung wurde zurückgestellt bis zur nächsten Tarifrevision. In der Frage der Betriebsräte ist ein Einverständnis dahin erzielt worden, daß diese Angelegenheit einer Kommission überwiesen wird.

Haushalt und Wirtschaft.

Wohlvorteilung.

In Dresden wird auf Abschnitt 12 der gelben Einfuhrzollkarte für ausländisches Mehl wahlweise entweder ein halbes Pfund amerikanisches Weizenmehl oder ein halbes Pfund inländisches, bis zu 64 Prozent ausgeglichenes Weizenmehl verteilt. Näheres siehe die Bekanntmachung.

Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Kenstadt wird auf Abschnitt 12 der verschiedenen farbigen Einfuhrzollkarten die gleiche Verteilung vorgenommen.

Sonderverteilung von gesalzenem amerikanischem Schmelzfleisch in der Stadt Dresden.

Auf Abschnitt 9 der Einfuhrzollkarte für ausländisches Fleischschmelzfleisch der Stadt Dresden erhalten Personen über 6 Jahre 150 Gramm, Personen bis zu 6 Jahren 75 Gramm Fleisch. Voranmeldung spätestens Dienstag den 2. September. Der Verkauf findet Dienstag den 9. September statt. Der Verkaufspreis beträgt für 150 Gramm 2,64 M., für 75 Gramm 1,32 M.

Ein Pfund Rindfleisch

wird auf die Vandesperre Karte „September 1“ zur laufenden Lebensmittelfarte der Stadt Dresden am 11. und 12. September verteilt. Anmeldung am 1. und 2. September. Der Verkauf erfolgt am 11. und 12. September. Der Preis wird noch bekannt gegeben.

Ein Pfund reiner Bienenhonig

wird auf Abschnitt 1 der blauen Dresdner Haushaltszollkarte A vom 8. September ab verteilt. Anmeldung am 1. oder 2. September. Der Preis beträgt 0,50 M. das Pfund.

Die Septembermaßnahmen der meldepflichtigen Großbetriebe über Kohlenverbrauch und Bedarf sind in der bisherigen Weise unter Benutzung der amtlichen Meldesarten vom 1. bis spätestens 5. September erneut zu erheben. Die amtlichen Septembermeldesarten sind im sächsischen Kohlenamt, Neues Rathaus, 3. Obergesch., Zimmer 397, zu entnehmen.

Sedantags Ende.

Nun sollen wir den Tag vergessen,
Der einst das deutsche Reich gebar,
Und den wir dankbar, nie vermissen,
Beklagen viele schöne Jahr.
Ja, ihn zu feiern ziemt nicht mehr,
Seid ihm zerbrochen deutsche Ehr,
Seid wie zerstückt selbst das Schwert,
Das uns den Sedantag beschert.

Nicht mehr mit stolzer Fahnen Wehen
Sei uns der Tag zum Fest geweiht,
Im Herzen laßt uns ihn begeben,
In Hoffnung auf die bessere Zeit,
Erzählen unsrer Aiderdhar
Von dem, was einst so herrlich war,
Und von der großen Zeit, die schief,
Noch singen sehnsuchtsvoll ein Lied.

Nicht jagend uns in's Feld verweisen,
Neh, hoffend wirken immerfort,
Nie davon reden, stets dran denken,
Das sel des Tages Leistungsort.
Wenn dann vor der Grim'mung Bild
Das Herz zu neuen Taten schwillt,
Dann feiern wir, komm' was da mag,
Auch künftig unsern Sedantag.

„Eugensland“

in den „Dresdner Nachrichten“,
Nachdruck und Vortrag nur mit dieser Genehmigung gestattet.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Mena“ (6.); Schauspielhaus: „Rathen der Weisheit“ (7.); Residenz-Theater: „Die Fischer-Christen“ (7.); „Ganni geht tanzen“ (7.); Albert-Theater: „Mena“ (7.); Central-Theater: „Eine Ballnacht“ (7.).

† Dresdner Volkstheater. In der Aufführung der „Schiffbrüder“ am 1. September wirken folgende Darsteller mit: Rudolf Schröder vom Landestheater, Johannes Glaser, Maria Iselt, Helene Formann, Irma Feilich, Hanna Georgi vom Albert-Theater.

† Veranstaltungen im September: Volkskonzert in der Arena (4.); Olga Petri, Kantatenabend (5.); Paul Wiede, Hochabend (8.); Dichterabend Martin Kruse; Klavierabend Bra. v. Becken; Tanzabend Schwind (15.); Dichterabend von Ludwig Müller (17.); Konzert Litzke-Birnbaum (19.); Klavierabend Friedr. Erhard (22.); Dichter- und Vortragabend Waldemar Staegemann (24.).

† Central-Theater. „Eine Ballnacht“, die neue Operette von Oskar Strauß, die gerade im Berliner Ballner-Theater einen großen Erfolg davongetragen hat, verhält sich auch dem Dresdner Central-Theater zu einer glänzenden Eröffnung seiner Operettenspiele. Es sind zwar nur bekannte Personen und Situationen, die die Handlung tragen: der stürzliche Bräutigam, der sich, ohne es zu wissen, in die ihm zugegebene Braut verliebt, diese Braut selbst, die ihren Zukünftigen hinwiederum durch eine maskierte Probiermännlein in rauschender Ballnacht auf die Probe stellen läßt und dadurch beinahe das Glück eines in eben diese Probiermännlein verliebten Kommiss gesteht. Aber die bewährten „Textierer“ Jacobson und Bodansky haben daraus doch ein durch alle möglichen Zwischenfälle spannendes und erweiterndes Stück zu schaffen gewußt. Oskar Strauß ist einer der besten Musiker unter den heutigen Operettenkomponisten. Besonders seine Instrumentation zeigt immer wieder, daß er weit mehr beherrscht als das durchschnittliche moderne Operettenarrangement. Besonders der erste Akt folgt der Handlung mit seinen melodischen Strichen. Im zweiten gestampft dann freilich der Hauptfaden nach die her-

kömmliche Tanzeinlage und im dritten fällt für die Musik nur noch ein Klavierstück und ein virtuosos Spaghen-Pfeiduet ab. Die Aufführung war gut. Das Central-Theater kann in der neuen Spielzeit der Hauptfaden nach mit bereits bekannten und bewährten Kräften arbeiten. Wenn man berichtet, daß Josefina Klünger die Probiermännlein, Aigner den Kommiss, Maris den jungen Herrn gibt und Waskats und Klapproth zwei alte Aristokraten mimen, ist die Wirkung bereits charakterisiert. Neu ist die lyrische Sängerin, Fräulein Mann, eine niedliche elegante Bühnenerscheinung mit einem angenehmen, hellen, erquicklich kultivierten Sopran. Yang und Kerner geben der heitlichen und musikalischen Aufmachung das gebotene vornehme Gepräge. E. S.

† Opernhaus. Weil Frau Verem-Ritsch rasch die Irene im „Mena“ übernehmen mußte, kam die Marie in Vorbilds „Wasserschmid“ gestern Abend an Frau Fiediger-Becker, die sich der bekannten Besetzung mit Erfolg einfügte. Wie sie auch an jugendlichem Uebermut einiges schuld, so brachte sie doch in Stimme und Vortrag die erforderliche Selbstigkeit und Bewusstheit und für die Arie „Er ist so gut“ auch die nötige Innigkeit mit und behauptete in den Ensembles mit bestem Gelingen die Führung. Das Haus war fast ausverkauft und tarzte nicht mit Beifall.

† Ein neuphilologischer Ferienkurs findet, wie schon früher gemeldet, vom 20. September bis 1. Oktober an der Dresdner Technischen Hochschule statt. Nach dem letzten erschienenen Programm werden die Vorträge gehalten von den Professoren Prohanser, Bruns, Bühler, Conrad, Gehrig, Geh, Haffert, Helm, Neufel, Schmidt und Wolgel. Sie behandeln Themen aus der englischen, französischen und deutschen Literaturgeschichte, aus der italienischen Musikgeschichte, aus der Kunstwissenschaft, Philologie, Optiken, Volkswirtschaft, Kulturgeschichte, politischen Geschichte und Geographie.

† Sächsischer Künstlerklub, Abteilung Kunstpflege. Sonnabend, den 20. September, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinshaus, hält Dr. Will Grohmann einen Vortrag mit Bildnissen — neue Folge — vom Erleben expressionistischer Bilder. — Rom bei Nacht.

† Kunstausstellung Dresden 1919 (Brüßliche Terrasse). Nächsten Mittwoch Vortrag im großen Ausstellungssaal: Dr. Paul Ferd. Schmidt, Direktor der sächsischen Sammlungen, über die großen deutschen Maler des 18. Jahrhunderts. Karten an der Ausstellungskasse.

† Galerie Arnold. Ausstellung: Deutsche Malerei zwischen 1870 bis 1918. Sonderausstellung: Deutsche Zeichnungen. Neuer sind neu angeschafft: Zeichnungen von dem Dresdner Maler Julius Scholz.

† Galerie Emil Richter. Letzte Woche der Ausstellung von Gemälden von Strach, Hecker, Kersch, Oppler usw., ferner Weber, Nisch und französische Aquarelle von Franz Bogas. — In Vorbereitung große Sonderausstellung der Werke von August Reisinger, Weimar: Gemälde und graphische Arbeiten.

† Kunstausstellung Zing (Prager Straße). Werke von Steppes, Richter-Garis, Otto, Gelbe, Gahn, Gaudius, Weisheit u. a. ferner eine Sonderausstellung von Gemälden von Marie Heilbroner, Witten.

† Eröffnung der Leipziger Kammerspiele. Vor geladenem Publikum und Vertretern der Presse ist gestern Abend Leipzig's dritte Schauspielbühne, das Kammertheater an der Elsterstraße, unter der Direktion von Hans Arnim eröffnet worden. Nach einem Vortrag von Mozart's E-Dur-Quartett sprach Bruno Tuerchmann den von Hermann Alenz verfassten Prolog, worauf Strindberg's Nachspiel „Schetterhaufen“ unter Mitwirkung von Rosa Bertens aus Berlin in wohlgeleitener Weise zur Aufführung gelangte. Das Kammertheater ist durch einen von dem Architekten Liebig veranfaßten Umbau des früheren Palais-Theaters entstanden. Der Theaterraum mit seinen 370 Sitzplätzen wirkt äußerlich himmelstuckvoll.

† Kleine Kunstnachrichten. Hr. v. Catapoi, die Koloratursängerin der Prager Oper, früher in Dresden, ist vom September ab für die Berliner Staatsoper verpflichtet worden. — Musikdirektor Dr. Carl Komzál befindet sich seit dem 1. August mit seinem Orchester auf einer Tournee durch Böhmen, Mähren und Schlesien, wo er bereits große Erfolge errungen hat. — Am Wiener Metropoltheater hat Kamilla Frosch mit ihrem Musikspiel „Ein Märchenraum“ Erfolg gehabt. — Carl Kampfi hat eine vieraktige Gaitte „Andersen's Märchen“ für großes Orchester beendet, deren Aufführung in den Einfließenkonzerten des königlichen Opernhauses Kassei unter Robert Taubg stattfinden wird.

† Endwina Dozal. Aus Budapest kommt die Nachricht, daß der ungarische Dichter und Politiker Baron Endwina Dozal im Alter von 74 Jahren gestorben ist. Als Dichter ist Dozal durch seine Lustspiele aus über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannt geworden. Seine Lustspiel „Der Kuck“, das über zahlreiche deutsche Bühnen ging, wurde von der ungarischen Akademie preisgekrönt.